

## Struktur und Merkblatt

-----15.03.09-----

### **1. Drei Pfeiler der Selbstgerechtigkeit:**

Zugehörigkeit, Eifer, äusserliche Gerechtigkeit (Phil 3,4-6)

#### **1.1 Selbstgerechtigkeit hat verschiedene Ausprägungen bei gleichen Prinzipien**

### **2. Drei Pfeiler des Glaubens:**

Jesus, seine Auferstehungskraft, seine Leiden (Phil 3,7-11)

### **3. Wer sich Gott vorbehaltlos anvertraut, kommt ergriffen in Bewegung:**

Christus unser Lebensziel (Phil 3,12-17)

-----22.03.09-----

#### **3.1 Alles im Griff? – Ergriffen von Christus! (Phil 3,12-17)**

# Pfeiler des Glaubens

Thema: Selbstgerechtigkeit

Lesung: Phil 3,4-11

*Unser Leben soll auf die drei Pfeiler des Glaubens ausgerichtet sein.*

## Einleitung

Sowohl das Leben der Gesellschaft als auch unser persönliches Leben braucht starke Pfeiler, auf denen es aufgebaut ist.

## 1. Drei Pfeiler der Selbstgerechtigkeit:

Zugehörigkeit, Eifer, äusserliche Gerechtigkeit (Phil 3,4-6)

*Phil 3,4-6: obwohl auch ich Vertrauen auf Fleisch haben [könnte]. Wenn irgendein anderer meint, auf Fleisch vertrauen [zu können] - ich noch mehr: Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; dem Gesetz nach ein Pharisäer; dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.*

Paulus spricht in Phil 3,4-17 von einer unseligen Selbstgerechtigkeit, welche er mit seiner Hinwendung zu Christus ganz bewusst abgelegt hatte. Seine Selbstgerechtigkeit stand auf drei Säulen: Zugehörigkeit (inkl. Herkunft), Hingabe (Eifer) und äusserliche Gerechtigkeit (Phil 3,4-6).

Paulus war überzeugt auf dem richtigen Weg zu sein, als er die Christen fanatisch verfolgte. Er war sicherlich ein disziplinierter Mensch, der sein Leben so weit im Griff hatte, dass er den religiösen jüdischen Vorschriften entsprechend zu leben gelernt hatte. Wenn sich diese Frömmigkeit auch vor allem im äusseren Verhalten zeigte und Paulus – innerlich von der Sünde gezeichnet (vgl. Röm 7) – viele innere Konflikte kannte, so zeugen seine Aussagen über sein vorgängiges Leben als Christenverfolger doch von einem disziplinierten Menschen, der sehr zielbewusst und ernsthaft lebte.

Untersuchen wir doch einmal die Pfeiler der Selbstgerechtigkeit etwas näher:

### 1. Zugehörigkeit

Zur Zugehörigkeit gehört auch die Herkunft. Diese kann die Zugehörigkeit – abhängig von den erwarteten Werten – stark veredeln. So auch bei Paulus: beschnitten am achten Tag, Israelit, aus dem Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern. Diese Herkunft war natürlich ein sehr starkes "Plus" für die Zugehörigkeit zur Gruppe der Pharisäer.

## 2. Eifer

Die Hingabe, der Eifer, ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Selbstgerechtigkeit. Paulus gab sich den Zielen der Pharisäer voll und ganz hin und wurde so zum "schnaubenden" Verfolger der christlichen Gemeinde (Apg 9,1).

## 3. äusserliche Gerechtigkeit

Wenn Paulus hier von "untadelig nach der Gerechtigkeit im Gesetz" spricht, bezieht er sich auf eine äusserliche jüdisch-religiöse Frömmigkeit, nicht aber auf eine Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand gehabt hätte.

Diese drei Pfeiler der Selbstgerechtigkeit zeichnet jede Form von Selbstgerechtigkeit aus. Sowohl der islamische Terrorist wie auch der säkulare, gutbürgerliche Schweizer leben nach diesen Prinzipien. Die Ergebnisse sind in beiden Fällen natürlich sehr unterschiedlich, die Lebensprinzipien jedoch haben durchaus Parallelen.

*Apg 22,3:* Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott.

*Jer 17,5-6:* So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht! Er wird sein wie ein kahler [Strauch] in der Steppe und nicht sehen, dass Gutes kommt. Und an dürren Stätten in der Wüste wird er wohnen, in einem salzigen Land, [wo sonst] niemand wohnt.

## 1.1 Selbstgerechtigkeit hat verschiedene Ausprägungen bei gleichen Prinzipien

Wie sieht also z.B. die Selbstgerechtigkeit eines islamistischen Terroristen aus?

1. Zugehörigkeit: Der islamische Terrorist gehört zu einer islamistischen Gruppe, die den Koran und die islamische Tradition besonders ernst befolgen will.
2. Eifer: Der islamische Terrorist ist bereit, für seine Überzeugung sein Leben zu opfern und schreckt nicht davor zurück, andere Menschen seinen Überzeugungen zu opfern.
3. äusserliche Gerechtigkeit: Der islamische Terrorist befolgt die 5 Säulen des Islam und pflegt eine äusserliche Gerechtigkeit, wenn er auch innerlich von der Sünde gezeichnet ist (Doppelmoral).

Nun wenden wir das Schema der 3 Pfeiler der Selbstgerechtigkeit auf einen Durchschnittsschweizer an:

1. Zugehörigkeit: Der Schweizer ist traditionell katholisch oder reformiert und gehört einem Volk an, das auf seine demokratische Strukturen und seine friedliche Neutralität stolz ist. Darüber hinaus nimmt er seine Zugehörigkeit zur Firma und zu einem Verein sehr ernst. Er gehört einer bestimmten Gesellschaftsschicht an und für manche ist die Matura eine eigentliche Initiation.
2. Eifer: Der typische Schweizer ist säkular geprägt und investiert seinen (religiösen) Eifer in seine Familie, in die Firma und in sich selbst. Bildung hat für ihn schon fast einen religiösen Stellenwert.
3. äusserliche Gerechtigkeit: Der typische Schweizer zahlt die Kirchensteuer und lebt nach dem Motto "Tue recht und scheue niemand".

Wenn auch der islamische Terrorist und der typische Schweizer unterschiedlicher fast nicht sein könnten, leben sie in ihren Prinzipien doch nach den gleichen Pfeilern der Selbstgerechtigkeit. Beide sind der Überzeugung, dass sie ihr Leben gar nicht schlecht meistern und dass Gott dann irgendwie schon mit ihnen zufrieden sein würde.

## 2. Drei Pfeiler des Glaubens:

### Jesus, seine Auferstehungskraft, seine Leiden (Phil 3,7-11)

*Phil 3,7-11: Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet; ja wirklich, ich achte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Grösse der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüsst habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde - indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens -, um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten.*

Mit seiner Hinwendung zu Christus – als Folge einer dramatischen Christusbegegnung – machte Paulus nun einen radikalen Bruch mit seinem alten Leben. Er legte seine ganze Selbstgerechtigkeit, wie auch seine Selbstbestimmung, ab; besser gesagt, er warf beides weit von sich weg in den Dreck! Wir können von einer eigentlichen Selbstaufgabe an Jesus Christus sprechen.

Wieso diese Selbstaufgabe? Paulus hatte ab sofort ein anderes Ziel: Christusverherrlichung in seinem Leben! Er suchte nicht mehr seine eigene Gerechtigkeit, er suchte nicht mehr Selbstbestimmung – neu suchte er Christus. Christus wurde zu seiner (Glaubens-)Gerechtigkeit, Christus wurde zu seinem Lebenshirt und Christus wurde zu seinem Lebensziel.

Was Paulus vorher also mittels des Gesetzes sich zu erarbeiten suchte, versuchte er jetzt nicht mehr mit eigener Kraft zu erreichen, sondern verwendete all seine Kraft darauf, sich auf Jesus Christus auszurichten. Er erwartete von Jesus Christus eine vollumfängliche "Lebenskompetenz", die seiner bisherigen Eigenkompetenz himmelhoch überlegen war.

Das Vertrauen auf Gott in allen unseren Lebensbereichen ist ein radikaler Bruch mit unserer Selbstkompetenz und öffnet uns eine Tür in ein Leben, das weit über unsere natürlichen Ressourcen hinausgeht. Ein solches Leben ist – wie jeder andere Lebensstil ja auch – mit Leiden verbunden. Doch dieses Leiden identifiziert Paulus als ein sinnvolles, es ist ein Leiden, das zur Auferstehung hinführt.

Nun wollen wir die drei Pfeiler des Glaubens an Jesus Christus betrachten:

1. Hingabe, um "Ihn" zu erkennen.

Hier spricht Paulus sicher die Beziehung zu Jesus Christus selbst an. Es geht darum, Jesus Christus durch die Bibel kennen zu lernen und in der Gemeinschaft mit ihm zu leben. Weiter geht es auch sicher darum, Jesus Christus als unserem Lebensvorbild zu folgen.

2. Hingabe, um die "Kraft seiner Auferstehung" zu erkennen.

Hier spricht Paulus von der Kraft des Heiligen Geistes. Wir erleben sie vor allem in der gemeinsamen Anbetung im Gottesdienst, im gemeinsamen und persönlichen Gebet, im Hören und Lesen der Bibel.

3. Hingabe, um die "Gemeinschaft seiner Leiden" zu erkennen.

Der dritte Punkt ist sicher der schwierigste. Hier geht es um die Hingabe an Gott und an seinen "grossen Gedanken" – die Mission. Gott sendet uns wie Schafe unter die Wölfe (Mt 10) und will, dass wir das Evangelium der ganzen Welt verkündigen (Mk 16,15). Diese Mission verursacht in unserem Leben ein Leiden, das dem Leiden von Jesus Christus für die ganze Welt zumindest nahe kommt. Das ist die "Gemeinschaft seiner Leiden".

Dies sind also die Pfeiler der Glaubensgerechtigkeit. Wir leben durch sie in der Hingabe an Gott und vertrauen in der Frage der Gerechtigkeit ganz auf Jesus Christus. Er(!) ist unsere Gerechtigkeit.

*Jer 17,7-8:* Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist! Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt. Sein Laub ist grün, im Jahr der Dürre ist er unbekümmert, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

### 3. Wer sich Gott vorbehaltlos anvertraut, kommt ergriffen in Bewegung: Christus unser Lebensziel (Phil 3,12-17)

*Phil 3,12-17: Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage [ihm] aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, [es] ergriffen zu haben; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. Soviele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein! Und wenn ihr in irgend etwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind, zu dem [lasst uns auch] halten! Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder; und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.*

Nach seiner Hinwendung zu Christus strotzte Paulus nur noch so von Lebensenergie. "Christuskompetenz" ist also nichts Passives.

Paulus hatte sein Leben durch Jesus Christus ganz Gott anvertraut. Kein Wunder also, dass Gott ihn auch "ergriffen" hat. Das Ergriffen-sein von(!) Gott ist eine Folge unserer vorbehaltlosen Hingabe an(!) Gott gemäss den "drei Pfeilern des Glaubens" (siehe vorhergehender Punkt). Dieses "Ergriffen-sein" schenkt uns eine enorme Lebensenergie, die uns nach vorne, in die Zukunft, zu Jesus Christus, treibt.

Die Nachfolge ist etwas sehr Dynamisches. Paulus vergleicht sie mit "Ausstrecken", "Jagen" und "Kämpfen". Der Hauptkampf unseres Glaubens liegt darin, dass wir uns auf Christus ausrichten. In der Beziehung zu Ihm – mit seiner Kraft und seiner Motivation – verändert sich unser Leben sehr stark. Wir können mit göttlichen Siegen in Lebensbereichen rechnen, die wir aus eigener Kraft und Kompetenz nie erreichen konnten.

Christus – unser Lebensziel?! Dies ist die herausfordernde Frage, welche uns die Bibel immer wieder stellt. Denn genau dahin will sie uns führen. Die Antwort auf diese Frage entscheidet über die Kraft unseres Christ-seins.

*Jer 17,9-10: Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus? Ich, der HERR, [bin es], der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten. -*

### 3.1 Alles im Griff? – Ergriffen von Christus! (Phil 3,12-17)

*Phil 3,12-17: Nicht, dass ich es schon **ergriffen** habe oder schon vollendet sei; ich jage [ihm] aber nach, ob ich es auch **ergreifen** möge, weil ich auch von Christus Jesus **ergriffen** bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, [es] **ergriffen** zu haben; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. Soviele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein! Und wenn ihr in irgend etwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind, zu dem [lasst uns auch] halten! Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.*

Paulus beschäftigt sich mit der Frage: Hat er den Glauben im Griff? (Er gebraucht in Phil 3,12-13 das Wort "ergreifen" gleich 4-mal.) Schnell und ohne falschen Stolz kommt er zum Schluss: "Nein, auch Paulus hat den Glauben nicht im Griff!" Vielmehr komme es darauf an, dass Jesus Christus ihn(!) ergriffen habe – eine Folge der vorbehaltlosen Hingabe an Ihn. Wenn wir uns Gottes Hand anvertrauen, ist es nur logisch, dass Er uns auch ergreift – im positiven Sinne. Dieses Ergriffen-sein bewirkt in uns die Kraft, nach dem Guten zu jagen.

Halten wir also fest:

Jagen nach dem Guten, nach Christi Zielen in unserem Leben, braucht Kraft. Diese Kraft wird uns geschenkt, indem wir uns Gottes Hand anvertrauen und so von Ihm ergriffen werden.

Nun schauen wir uns die zweite wichtige Wahrheit an:

Jagen nach dem Guten, nach Christi Zielen in unserem Leben, braucht nicht nur Kraft, sondern auch Freiheit. Diese Freiheit wird uns durch die Ausrichtung auf Christus und das "Vergessen" von falschen menschlichen Erwartungen und Statussymbolen geschenkt.

Paulus praktizierte ein "selektives Vergessen". Nach seiner Hinwendung zu Christus liess er sich weder von Erwartungen seitens seiner Verwandtschaft (z.B. Vater, Mutter, Geschwister) noch von Seiten seines Freundeskreises (Christenverfolger) davon abhalten, Christus nachzufolgen. Er entschied sich, sowohl diese Erwartungen zu "vergessen" als auch die jüdischen Statussymbole (Herkunft, Bildung, soziale Stellung). Dies gelang ihm, weil er sich neu nach den Erwartungen Gottes an sein Leben ausrichtete. Er hatte nun das klare Lebensziel "Christus" und richtete sein Leben nach dessen Erwartungen aus – und wurde so frei von Menschenfurcht.